

# „Brauche ich wirklich ein Hörgerät?“

**Gesundheits-Tipp:** Für ein reduziertes Hörvermögen kann es viele Ursachen geben

Von Dr. med. Erich Konietzke

**S**ind meine Mitmenschen so empfindlich oder höre ich wirklich schon schlecht? Bin ich vielleicht oft einfach nur müde und abgearbeitet?

Diese Fragen werden uns Ohrenärzten immer wieder gestellt. Natürlich werden erst eine Untersuchung der Ohren und ein richtiger Hörtest das Ergebnis zu Tage fördern.

Aber dies ist nicht alles – wir alle brauchen immer wieder einen praktischen Ratsschlag, der uns im Alltagsleben weiter helfen kann. Stellen Sie sich also vor, morgens am Arbeitsplatz fühlen Sie sich wohl und zur Mittagszeit und erst recht am Nachmittag fällt Ihnen auf, dass Sie oft nicht mehr alles verstehen. Manchmal werden Sie sogar von Ihren Kolleginnen und Kollegen gefragt, ob Sie schlecht hören. Und abends stellt Ihre Familie die gleiche Frage. Vielleicht sind Sie also am Tagesende müde, abgearbeitet und verfügen nicht mehr über die optimalste Konzentrationsfähigkeit.

Wenn Sie häufig zu viele Probleme dieser Art entwickeln, sollte jedoch lieber eine Untersuchung und Hörtestung erfolgen.

Manchmal liegt ja auch eine Schnupfen-erkrankung oder auch nur ein harmloser, fest sitzender Ohrschmalzpfropf als Ursache vor. Langsam sich entwickelnde einseitige, aber auch beidseitige Hörstörungen müssen die Aufmerksamkeit des Betroffenen auf jeden Fall auf sich ziehen. Bei akuter Hörverschlechterung kann auch einmal ein Hörsturz vorliegen.

Sie sehen also, dass eine Vielzahl von Ursachen vorliegen kann.

Durch eine mikroskopische Untersuchung der Ohren und verschiedene Hörtestungen kann festgestellt werden, was für eine Art Hörstörung vorliegt. Das Verstehen von Sprache und das Hören von Tönen oder Geräuschen sind zwei unterschiedliche Qualitäten.

Nach der Testung kann entschieden wer-

den, ob ein Hörgerät sinnvoll ist oder ob andere medizinische Maßnahmen angeraten werden können.

Die häufigste Form der Schwerhörigkeit ist die Innenohrschwerhörigkeit. Heutzutage seltener durch Lärmarbeitsplätze, meist als Altersschwerhörigkeit, oft durch einen vorzeitigen ursächlich unklaren Abbau der Hörfähigkeit, gelegentlich durch Infektionserkrankungen oder medikamen-



Dr. med. Erich Konietzke  
arbeitet als Hals-, Nasen-, Ohrenarzt  
und ist Mitglied des  
Medizinischen Qualitätsnetzes Bergstraße

tös bedingt. Leider nehmen seit einigen Jahren durch Freizeitlärm bedingte Hörstörungen drastisch zu. Bei Vorliegen einer Innenohrschwerhörigkeit kann meist nur durch eine Hörgeräteversorgung Hilfe geleistet werden.

Bei 65 Dezibel Sprachlautstärke soll ein Mensch 80 Prozent der vom Ohrenarzt geprüften, einsilbigen Worte verstehen. Ist dies nicht mehr möglich, so kommt eine versuchsweise Hörgeräteanpassung in Betracht.

Wenn nötig, stellt der HNO-Arzt ein For-

mular aus: Den Auftrag zur so genannten versuchsweise Hörgeräteanpassung für den Hörgeräteakustiker.

Nach Vorlage dieses Auftrages beginnt der Akustiker die Hörgeräteanpassung. Er ist genauso wie der Ohrenarzt verpflichtet, eine Reihe von zum Teil gleichen Untersuchungen durchzuführen. Dies dient der gegenseitigen Kontrolle und somit dem Wohl des Patienten. Auf Grund der Ergebnisse trifft der Hörgeräteakustiker eine Vorausswahl von etwa drei Hörgeräten, die vom Patienten ausprobiert werden. Wie angenehm die betroffene Person den Klang eines Hörgerätes empfindet, kann eben am Besten durch den Vergleich verschiedener Geräte ermittelt werden. In Deutschland erfolgt deshalb grundsätzlich immer eine vergleichende Hörgeräte-Anpassung.

Dabei werden auch immer Geräte angeboten, die komplett von den Krankenkassen bezahlt werden. Es gibt aber auch Hörgeräte mit Zusatzfunktionen, die beispielsweise automatisch übermäßigen Lärm wegfiltern. Hierfür muss dann eine Zuzahlung geleistet werden.

In einer mehrwöchigen Versuchsphase durchläuft der Patient in Deutschland eine so genannte vergleichende Anpassung.

In der Übergangsphase vom gesunden Gehör zu einer hörgerätepflichtigen Schwerhörigkeit ist der Patient häufig nicht besonders glücklich: Einerseits kann er nur dann ausreichend gut hören, wenn er sich maximal konzentriert – hierdurch erschöpft sich der Patient in der Regel aber rasch. Andererseits ist in dem Stadium einer beginnenden Schwerhörigkeit, die durch ein Hörgerät erreichte Verstärkung zwar gut, aber technisch bedingt können Verzerrungen entstehen, die vom Schwerhörigen subjektiv als ein nicht angenehmes Klangbild beschrieben werden.

Dieser individuell optimale Zeitpunkt kann nur durch die Hördiagnostik und das Gespräch mit dem Patienten erarbeitet werden. Hierbei ist auch die, vom Patienten selbst und die von seiner Umgebung



(Familie, Arbeitsplatz) vorgebene Erwartungshaltung mit einzubeziehen.

Da wir nur mit zwei funktionsfähigen Ohren räumlich Hören können, ist die beidohrige Hörgeräteversorgung aus medizinischen Erwägung grundsätzlich sinnvoll. Im Einzelfall können jedoch medizinische Gründe, wie ein chronisch eitriges Ohr, voroperierte Ohrerkrankungen oder ein deutlich seitenunterschiedliches Hörvermögen dem entgegenstehen.

Oft sind die Fragen und technischen Angelegenheiten zur Hörgeräteversorgung recht komplex. Jede Frage die dem Schwerhörigen in den Sinn kommt, sollte sich insbesondere der ältere Mensch aufnotieren. Dies ist gut, um beim Arzt oder Hörgeräteakustiker dann auch keine der wichtigen Fragen zu vergessen. Häufig ist auch die Begleitung eines Familienangehörigen hilfreich, denn vier Ohren hören eben mehr als zwei Ohren.

Gerade bei älteren Patienten ist es sinnvoll, dass zur Hörgeräteanpassung regelmäßig eine jüngere Begleitperson der Familie anwesend ist, um im Gespräch alle nötigen Aspekte einer Versorgung zu erwägen.

► Lesen Sie am nächsten Donnerstag im „Dialogforum Sport“ auf unseren Lokalsportseiten einen Beitrag von Dr. med. Rudolf Ziegler zum Thema „Radikalschutz“.